



# Ibmer Moor



Foto: M. Dvorak

Krickente





Foto: E. Kainer-Ranner

Sumpfschrecke

**D**as größte Moor Österreichs, der Ibm-Bürmoos-Weidmoos-Komplex zwischen Salzburg und Oberösterreich bietet eine beneidenswerte Fülle von außergewöhnlichen Arten. Aus der umliegenden, technisierten Agrarlandschaft des Alpenvorlandes, heben sich diese verzweigten, unterschiedlichen Hoch-, Nieder- und Übergangsmoore in ihrer Naturnähe wohltuend ab, mancherorts sogar mit gewollter Unzugänglichkeit. Wer im Frühjahr die hier balzenden Bekassinen und Brachvögel bewundern will oder im Sommer seltenen Heuschrecken lauschen möchte, hat unter anderem am Moorlehrpfad sehr günstige Möglichkeiten für attraktive, naturkundliche Streifzüge.



## Verwirrende Vielfalt

Der alleine auf oberösterreichischer Seite etwa 8 km<sup>2</sup> große Moorkomplex weist eine Vielfalt an unterschiedlichen Feuchtlebensräumen auf. Von „Urlandschaft“ zu sprechen, wäre aber übertrieben. Dazu sind die Jahrhunderte dauernden Eingriffe des Menschen in das Moor, vor allem der historische Torfabbau für die einst hier ansässige Glasfabrik, zu groß. Alleine die Aufzählung einiger Schutzgüter nach FFH-Richtlinie gibt jedoch eine Ahnung der lokalen Besonderheiten: Natürliche, eutrophe Seen mit großen Beständen an gelber Teichrose, viele tümpelartige Kleinstgewässer, degradierte jedoch regenerierbare Hochmoore, lebendes Hochmoor, Torfmoor, Übergangs- und Schwingrasenmoore, kalkreiche Sümpfe und Niedermoore, Pfeifengraswiesen, feuchte Hochstaudenfluren und vieles mehr. Seggenriede und Schilfröhrichte finden sich unter anderem an den Ufern von Seeleithensee und Heratinger See.

Etwa 150 ha naturnaher Moorwald wechselt sich mit Fichtenaufforstungen oder Gehölzzeilen entlang der Entwässerungsgräben und entwässernden Kanäle ab. Sie gliedern das Feuchtgebiet in halboffene Landschaftseinheiten. Der Moorwald setzt sich v. a. aus niederwüchsigen Moorbirken, Grauerlen, Waldkiefern, Fichten und Faulbaum zusammen. Das Kulturland ist z. T. extensiv genutzt, vielfach als Streuwiesen. Intensiv genutztes Grünland, in Form von mehrschnittigen Mähwiesen und Viehweiden, reicht von den Rändern her an einigen Stellen tief in das Feuchtgebiet.

Der Pfeifferanger mit dem angrenzenden Seeleithensee: Ein wichtiger Brutlebensraum für Wiesenvögel.

## Ein letztes Eldorado für Wiesenvögel

Zumindest in Oberösterreich gibt es keinen besseren Ort, um das Schauspiel der Bekassinenbalz zu beobachten als das Ibmer Moor. Noch ist das beeindruckende „Meckern der Himmelsziege“ oder ihr schallendes „tücke tücke tücke“ in den Dämmerungsstunden im April und Mai verlässlich zu bestaunen. Bis zu 21 Reviere wurden 2012 im Gebiet festgestellt. Entsprechend hoch kann die Gesangsbereitschaft in den Teilgebieten mit den höchsten Siedlungsdichten sein.

Akustisch nicht weniger attraktiv sind die flötenden Gesänge und Rufe der 15 bis 18 Brachvogelpaare. Sie nutzen zwar bevorzugt das nicht betretbare 140 ha große Vogelschutzgebiet Pfeifferanger, brüten jedoch auch nördlich davon in den Streuwiesen und in der westlich angrenzenden Kulturlandschaft. Vor allem in den kurzrasigen Pferdekoppeln bei Hackenbuch können Brachvögel während der gesamten Brutsaison gut beobachtet werden. Leider wurden gerade hier im Jahr 2010 lange Heckenreihen in die offene Viehweide gesetzt.



Foto: P. Buchner

Schwarzkehlchen

Diese Pflanzaktion der Jägerschaft ist zwar gut gemeint – unter anderem sollen Neuntöter profitieren – wird sich, bei Heranwachsen von langen Baumhecken, allerdings kontraproduktiv auf die Brutreviere der Offenland bevorzugenden Brachvögel und Kiebitze auswirken. Die Forderung nach möglichst raschem Entfernen dieser Heckenpflanzungen darf an dieser Stelle aus

## Im Gebiet unterwegs:

Ein attraktiver, gut ausgeschilderter Rundwanderweg führt vom Parkplatz des Moorlehrpfades, an der Straße zwischen Hackenbuch und Ibmer gelegen, durch den zentralen Moorbereich vorbei am Seeleithensee in die Ortschaft Ibmer und über die Fahrstraße wieder zurück zum Ausgangspunkt. Die Streckenlänge beträgt ca. 4,5 km, also etwa eine Stunde reine Gehzeit. Dieser, durch das Moorzentrum mit Holzbrettern befestigte Weg, berührt einen großen Teil der besten Vogelbeobachtungsplätze, z.B. die Rastbank unterhalb

des Seeleithenbauers. Von dort bietet sich ein prächtiger Überblick über das gesamte westliche Moor. An der Straße südlich von Ibmer wurde 2012 eine neue Beobachtungsplattform angelegt, v. a. zur Entflechtung von Straßenverkehr und Besuchern. Hier befindet sich wohl einer der besten Beobachtungsplätze für die Bekassinenbalz im Frühling. Sehr empfehlenswert ist ein Besuch des kleinen aber feinen Moormuseums in Hackenbuch (Infos: [www.arge-kultur.at](http://www.arge-kultur.at)). Führungen rund ums Ibmer Moor – Infos und Buchungen: Maria Wimmer, [www.moor-ausflug.at](http://www.moor-ausflug.at), 0650 5604123



Sicht des Wiesenvogelschutzes nicht fehlen! Ein damit zusammenhängendes, nicht zu unterschätzendes, regionales Prädationsproblem wurde im Frühjahr 2008 bekannt: Zur großen Überraschung der Wiesenvogelzähler war im Pfeiferanger, trotz intensivem Brutgeschehen der acht lokalen Paare bis zum 22.5., drei Wochen später kein einziger Brachvogel mehr zu sehen. Da es sich hierbei um das am besten geschützte, völlig bewirtschaftungsfreie Schutzgebietszentrum handelt, und negative Wettereinflüsse in dieser Phase auszuschließen waren, muss es sich dabei um außergewöhnliche Verluste durch nicht näher bekannte Fressfeinde gehandelt haben. Im Jahr 2008 wurden im gesamten Ibmer Moor aus 20 Paaren nur 2 Jungvögel flügel. Eine erschreckend niedrige Reproduktionsrate. Die neuen Zahlen für 2012 belegen, dass es auch besser funktionieren kann: 11 bis 14 Jungvögel wurden erwachsen. Mit 0,75 Jungen je Paar ein, zumindest in dieser Saison, den Bestand erhaltender Bruterfolg.

### Besondere Brutvögel und Durchzügler

Bis zu 60 Kiebitz-Paare brüten hier, etwa sieben Schwarzkehlchen- und sechs Wiesenspieper-Paare. Weitere beachtenswerte Brutvögel sind: Rohrweihe, Schleiereule, Krickente, Haubentaucher, Wasserralle und Weißsterniges Blaukehlchen. Letzteres dürfte laut dem Gebietskenner Karl Lieb mittlerweile selten geworden sein. Seinen jahrelangen, intensiven Erhebungen (und jenen weiterer Kollegen) ist zu verdanken, dass auch sporadische Brutvögel und seltene Durchzügler nicht unbemerkt blieben: So wurde die Flusseeisbaube als Brutvogel 2002 am Seeleithensee nachgewiesen und vereinzelter Brutverdacht für Tüpfelsumpfhuhn, Kleines Sumpfhuhn, Wachtelkönig oder Schwarzmilan dokumentiert. Der Schwarzstorch gilt als Brutvogel der Umgebung. Besonders im



Foto: J. Limberger

Die 20 Brachvogelpaare des IBAs zeigen einen stark wechselnden Bruterfolg: 2008 wurden nur 2 Jungvögel flügel, 2012 konnte man 11-14 zählen.

Frühjahr ist das große Feuchtgebiet natürlich auch ein Magnet für wandernde Vogelarten. Verschiedenste Wasservögel wie Purpurreiher, Brauner Sichler, Trauerseeschwalbe, Knäkente oder Moorente können fallweise beobachtet werden. Regelmäßiger ziehen Rotmilan, Wiesen- und Kornweihe oder Rotfußfalke durch.

### Seltene Tiere

Natürlich lebt im Ibmer Moor auch eine große Zahl weiterer bemerkenswerter Tiere. Kreuzotter und Bergidechse sind für dieses Gebiet typisch, ebenso sechs Amphibienarten, z. B. Gelbbauchunke und Kammolch. Unter den Heuschrecken sind die Sumpfschrecke, die Langflügelige Schwertschrecke sowie die Große Goldschrecke besonders erwähnenswert. Helle und Dunkle Wiesenknopf-Ameisen-Bläulinge profitieren von den reichlichen Beständen des Großen Wiesenknopfes.

### Schutz verbessern

Aus bundesweiter Sicht ist aufgrund der großen Populationen jedenfalls dem Schutz von Brachvogel und Bekassine Priorität einzuräumen. Eine Ausweitung der Wiesenextensivierung innerhalb und um die Schutzge-

biete würde beiden Arten dienen. Besonders für die Bekassine sind neue oder verbesserte Habitatelemente, wie die Neuanlage von Feuchtflächen im Agrarland und Maßnahmen der Wiedervernässung im Schutzgebiet selbst zu fordern. Letzteres wurde für den Pfeiferanger bereits begonnen und wäre auf andere Teilgebiete auszudehnen. Zusätzlich sollten die Möglichkeiten für Gehölzreduktionen, z. B. im Westen des Pfeiferangers geprüft werden, um langfristig effiziente Maßnahmen gegen den offensichtlich steigenden Prädationsdruck setzen zu können.

Hans Uhl, Büro für Integration von Natur & Mensch



Foto: M. Dvorak

Zu den typischen Feuchtwiesenbewohnern zählt auch der Wiesenpieper.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Uhl Hans

Artikel/Article: [Ibmer Moor - IBA in Österreich 6-9](#)